

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1911)

Artikel: Gartenbau und Blumenzucht
Autor: Kiebler, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

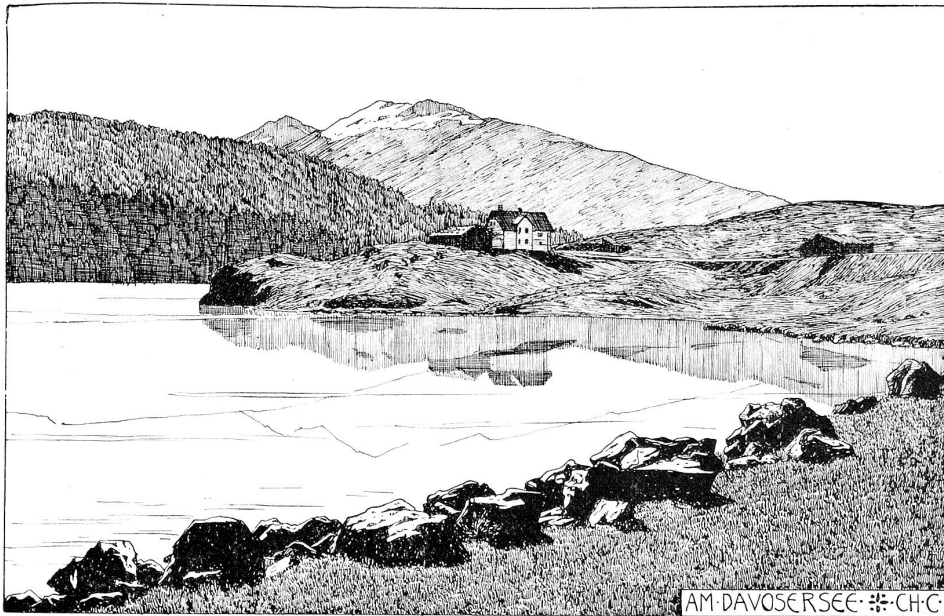


Gartenbau und Blumenzucht

Von U. KIEBLER, Plantahof

Wenn wir unser liebes Schweizerland durchwandern, und mit offenen Augen und warmem Herzen das Leben und Treiben der Bevölkerung zu Stadt und Land etwas eingehender beobachten, um uns mit ihren Neigungen, ihren Bestrebungen und ihren Liebhabereien näher bekannt zu machen, so finden wir unter anderem bald heraus, daß unsere Leute im allgemeinen

Die Gemüse, das Obst und die Beerenfrüchte, die der Hausgarten zu liefern vermag, geben einen billigen und guten Ersatz für viele Genuß- und Lebensmittel, und es ist nur schade, daß sie manchen Leuten gar nicht oder in viel zu geringen Quantitäten zur Verfügung stehen. Soll sich der Genuß der Gartenprodukte in wünschbarer Weise in unsern Haushaltungen einbürgern,



auch sehr gartenfreundlich sind. Selbst in den höchstgelegenen Talschaften unseres Berglandes bleiben wir manchmal erstaunt an einem Gartenzaun stehen, um die gutgepflegten Gemüsepflanzen, die mit saftigen Früchten behangenen Beerensträucher, oder den bunten Blumenflor zu bewundern, die eine Gartenliebhaberin, vielleicht mit unendlich viel Mühe und Sorgfalt, dem rauen Klima abgetrotzt. Oder wir werden festgebannt von einer prachtvollen Hängengelke, die ihre riesigen Blüten aus dem meergrünen Laubgerank hervorleuchten läßt.

Freilich begegnen wir neben solch' anmutigen Bildern auch noch allzuhäufig andern Zuständen, die es uns ohne weiteres klar machen, daß Belehrung und Aufmunterung auf dem Gebiete des Gartenbaues noch recht notwendig sind.

Ein Hauptfehler ist es jedenfalls, daß man sich da und dort der Wichtigkeit und der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gartenbaus nicht recht bewußt ist und seinen materiellen und idealen Nutzen nicht zu würdigen versteht.

Durch den Gartenbau sind wir imstande unsern Haushalt mit Produkten zu versorgen, die geeignet sind unsere Lebenshaltung zu verbessern und zu verbilligen. Gerade in der heutigen Zeit, wo viele Lebensmittel beinahe unerschwinglich teuer geworden sind, ist es für jeden Haushalt wichtig, das möglichste für die Selbstversorgung zu tun.

so genügt es nicht, daß wir sie in guter Qualität zu produzieren verstehen, damit sie uns während den paar Sommermonaten und vielleicht auch noch im Herbst und Vorwinter frisch aus dem Garten zur Verfügung stehen, sondern es muß ein Überfluß erzielt werden, den wir dann zum Teil frisch aufbewahren, zum Teil aber in Dauerware überzuführen trachten müssen, damit Gemüse und Obst zu jeder beliebigen Zeit auf unserm Tisch erscheinen kann.

Ist man aber einmal soweit gekommen, daß man den eigenen Bedarf zu decken imstande ist, so wird man vielleicht da und dort noch einen Schritt weiter gehen, und aus dem Gartenbau eine Nebenerwerbsquelle machen. An guten Absatzgebieten für allerlei Gartenprodukte fehlt es manchenorts nicht. Die Nähe von größeren Ortschaften und Städten, das Vorhandensein von Fremdenverkehr und Industrie schaffen solche Absatzgelegenheiten, die dann nur richtig ausgenützt werden müssen. Selbst mit Blumen, denen man sonst im allgemeinen nur ideale Werte zuerkennt, läßt sich hin und wieder, bei richtiger Auswahl der Arten und bei rationeller Kultur, ein schönes Stück Geld verdienen. Es sei hier beispielsweise an die Nelkenzucht in manchen Talschaften des Kantons Graubünden erinnert.

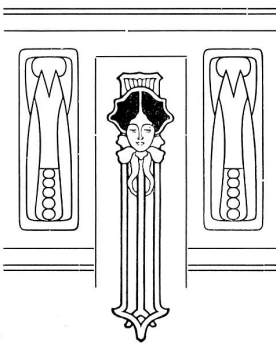
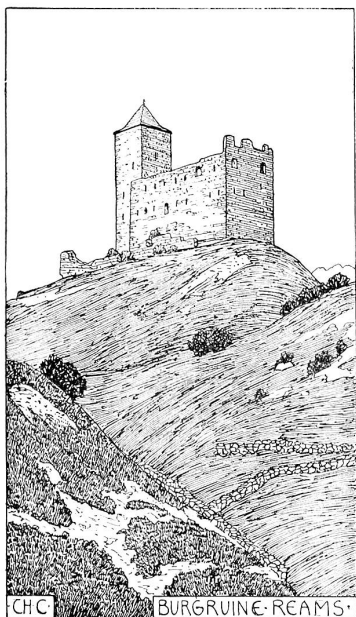
Neben diesem direkten Nutzen, der uns aus dem Garten erwächst, dürfen wir aber auch die ideale Seite des Gartenbaues nicht vergessen.

Indem wir uns mit Gemüsebau, Obstbau und namentlich mit Blumenzucht beschäftigen, verschönern wir unser Heim und geben unserer Wohnstätte ein freundlicheres Gepräge. Wo in einer Ortschaft eine gartenfreundliche Bevölkerung heimisch ist, wird oft einer ganzen Gegend der Stempel der Behaglichkeit und Gemütlichkeit aufgedrückt, so daß sie einen Nimbus erhält, der besonders für den Fremden etwas Anziehendes und Einschmelchendes erhält.

Manchen Beamten, Lehrern, Geistlichen, Arbeitern und namentlich vielen Frauen, bietet der Garten eine Fülle der Erholung und der Freude. Im Garten erfrischen sie sich immer wieder, geistig und körperlich, von der anstrengenden Arbeit im Bureau oder im Lehrsaal, in der Studierstube oder in der Werkstätte und im Haushalte. Es werden deshalb Wohnungen mit Gärten bevorzugt, ja selbst solche, die nur Aussicht auf einen Garten gewähren, stehen in größerer Gunst der Mieter. Deshalb ist man auch bestrebt, in Städtchen und Städten öffentliche Gärten anzulegen, vorhandene womöglich zu erweitern und die Umgebung der Städte zu verschönern. Aus dem gleichen Grunde sucht man auch

daß nicht da und dort etwas an den Pflanzungen verdorben werde. Nun ist die Körperausbildung der Kinder gewiß sehr wichtig, namentlich in der Stadt. Daneben soll aber auch der Geist gebildet werden und dazu bietet der Garten eine ausgezeichnete Gelegenheit. Jeder Garten, und wäre er noch so klein, birgt eine ganze Fülle von Naturwundern, und niemand ist für diese Wunderwelt so empfänglich, als gerade das Kind. Wie gespannt lauscht es, wenn es an der Mutterhand den Garten durchschreitet, auf die einfachen Blumenmärchen, welche die Mutter erzählt. Bei diesen Geschichten nehmen die Blumen für das Kind Gestalt an, es vergißt ihre Namen nicht mehr und wird so früh schon zur Blumenliebhaberei erzogen. Viele solcher Erzählungen haben aber auch einen tieferen Sinn, der das Kind ansport zu allerlei Tugenden oder es abhält von verderblichen Leidenschaften.

Man sieht also, daß der Nutzen des Gartenbaues ein sehr vielseitiger ist. Freilich wäre es ein Irrtum, zu glauben, daß einem dieser Nutzen nur so gleichsam von selbst in den Schoß falle. Nein! Alles will erobert werden. Jeder Garten muß richtig angelegt sein, muß



bei größeren und kleineren industriellen Anlagen und Unternehmungen den Arbeitern nicht nur Wohnungen zu erstellen, sondern diese auch mit Gärten zu umgeben. Manche Fabrikbesitzer und industriellen Gesellschaften gehen sogar in dieser Beziehung so weit, Gartenbaukurse für ihre Arbeiter abhalten zu lassen, durch Aussetzen von Preisen Wettbewerbe zu veranstalten, und überhaupt den Sinn für Gartenbau bei ihrem Personal zu wecken. Solche Bestrebungen sind sehr lobenswert, auch wenn sie nur den Zweck haben, die Leute an die Scholle zu fesseln.

Es darf sodann aber auch nicht vergessen werden, daß der Garten die Eigenschaft hat, ein vorzügliches Erziehungsmittel für Kinder zu sein. Man betrachtet zwar heute schon allgemein den sogen. Spielplatz der Kinder als den notwendigen Teil eines jeden größeren Gartens. Aber bei der Anlage eines solchen Platzes hat man in etwas einseitiger Weise meist die körperliche Ausbildung der Kinder im Auge, das beweist schon seine Ausstattung mit allerlei Turngeräten. Oft aber hat man durch die Schaffung eines eigentlichen Spielplatzes auch noch die Nebenabsicht, die Kinder vom übrigen Garten fernzuhalten um damit zu verhindern,

in die Umgebung hineinpassen und muß seinem Zweck entsprechen. Der Ertrag hängt ab von einer zweckmäßigen Bodenbearbeitung, einer rationellen Düngung und Bewässerung und einer richtigen Auswahl und Platzierung der Pflanzenarten. Es müssen geeignete Kulturmethoden eingeschlagen werden, die es gestatten, die im Boden vorhandenen, oder bei der Düngung verabreichten Nährstoffe sowie die Gartenfläche richtig auszunützen. Schädlinge müssen zweckmäßig bekämpft und überhaupt eine sachgemäße Pflege der Gartengewächse, Topfpflanzen usw. durchgeführt werden. Dabei soll aber keine Schablone gelten, sondern wer die örtlichen Verhältnisse am besten auszunützen versteht, der wird die größten Erfolge haben.

Anleitung und Anregung erhält man durch geeignete Lektüre, durch Teilnahme an Gartenbaukursen und durch Anhören von Vorträgen. Wer sich mit Lust und Liebe an Gartenbau und Blumenzucht heranmacht, wird allerlei Erfahrungen sammeln, die ausgenützt werden können. Die Praxis setzt sich ja aus lauter Beobachtungen und Erfahrungen zusammen, die man in die Tat umsetzt und verwertet. Beharrlichkeit führt auch hier zum Ziel.

